

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 056 — 26. Februar 1918

Der Kanzler über die Lage. Die Friedeungsverhandlungen mit Rußland wieder aufgenommen, jene mit Rumänien haben begonnen. - Reval, Dorpat «ad Pskow in unserer Hand, Schitomir besetzt.

Die Heeresberichte. Settlefield Berlin, 25. Februar 1918. 'Großes Hauptquartier: i «-»Nacht. Vielfach Artillerie- und Mörserkampf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte, die uns östlich von Airmontier Gefangene und Maschinengewehre einbrachten. Des N. Heeresgruppe Eichhorn. Unsere Truppen besetzten Pernau. Ein estnisches Bataillon hat sich dort dem deutschen Kommando unterstellt. Ihrer Division voraus haben gestern vormittags die Sturmkompanie 18 und die 1. Schwadron Husarenregiments 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 3000 Gefangene gemacht und viele hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese "fliegenden Abteilungen haben somit in fünfeinhalb Tagen über 210 Kilometer zurückgelegt. Heeresgruppe Linsing« In Rowno ist der gesamte Stab der russischen besonderen Armee in unsere Hand gefallen. Ihr Oberbefehlshaber war entflohen. Borstruppen erreichten Schitomir und nahmen dort Verbindung mit ukrainischen Truppen auf. Von den anderen Kriegsschauplätzen nicht Neues. i Der 1. Generalquartiermeister Subenbor, f. WTB. Berlin, den 25. Februar 1918. Amtlicher Abendbericht: Stadt und Festung Reval wurde «f. ymie 1» Mr 30 Min. vormittags nach Kampf besetzt. Pleskau (Pskow) südlich vom Peupussee ist in unserer Hand. Ar. öst. -W. Bericht. WTB. Wien, den 25. Februar

mittags. An der Piave war die Artillerietätigkeit lebhaft. Bei der Heeresgruppe Linsingen haben deutsche Vortruppen in Schitomir die Verbindung mit den ukrainischen Truppen aufgenommen.

Aus Rußland. Sirs Stand recht in Rußland. Havas meldet aus Petersburg: Die Regierung hat das Standrecht erklärt. Alle ausländischen Agenten, Spekulanten, Herumstreifer. Agitatoren und Spione werden mit dem Tode des Erschießens bedroht. Niederlage des Generals Mexejew. > Aus Basel wird berichtet: Es bestätigt sich daß die Abteilungen des Generals Alexejew, die in der Gegend von Woronesch operieren, eine schwere Niederlage erlitten haben. Die Kosaken wurden umzingelt und mußten die Waffen strecken. f Hungersnot in Rußland. Die Hungersnot im Gouvernement Moskau nimmt schreckliche Formen an. In Gouvernement Twer hungert eine Million Menschen. Gewaltsame Lebensmittelenteignung in Rußland. Um die nötigen Lebensmittel gewaltsam zu enteignen, hat das Ernährungskomitee nach allen Gegenden Rußlands besondere Kommissionen entsandt, die von Militärabteilungen begleitet sind. Im südöstlichen Rußland leisten die Bauern den Kommissionen Widerstand. In einem Ort bei Tambor empfangen die Bauern die Kommission mit Maschinengewehren, verbarrikadierten sich und zwangen die Kommission samt dem Militär zum Rückzug. Russische Kriegspläne. WTB. Berlin, 25. Febr. Russische Offiziere erzählen, daß die Bolschewiki ihr Friedensangebot benutzen, um den deutschen Vorstoß zu verzögern

und die Bildung einer Rosen Garde-Armee zu ermöglichen. An Stelle von Krylenko sei, Moncz Brujewicz Generalkommandant und Diktator geworden, der den Krieg bis auf die äußerste proklamierte. , Was wird aus der russischen Flotte? 1 Nach einer Meldung des "Allgemeinen Handelsblatt" fragt man sich in englischen Kreisen, was mit der russischen Flotte geschehen wird. "Daily Graphic" befürchtet, daß sie in die Hände der Deutschen fallen wird. An der Ostsee befinden sich vier russische Schlachtschiffe, einige Kreuzer und etwa 40 Torpedoboote. Die "Daily Mail" schreibt, daß sich 5 russische Treadnoughts in der Ostsee befinden. Das Blatt hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Schwarze Meerflotte das Schicksal der Ostseeflotte teilen wird.

Finnlands Freiheitskampf. Aus Finnland. Aus Warschau wird berichtet: Der Generalquartiermeister teilt u. a. mit, daß Varkaus an der Savolaks-Front nach heftigem Kampfe vorgestern erobert worden ist. Tausend Gefangene, wurden gemacht und eine Menge Gewehre erbeutet. Im Bericht des Gruppenebefehlshabers finden die Leutnants von Zoedwitz und Gronstadt besonders hervorgehoben. An der Karolinenfront wurden am 20. Febr. drei Maschinen gewehre erobert. Bei Ranto würde die Grenzwachmannschaft von dem überlegenen Feind gezwungen, sich etwas zurückzuziehen.

Aus der Ukraine. Aus der Ukraine. i Aus Woronesch wird gemeldet, daß in der Nähe von Kiew 200 000 ukrainische Soldaten zusammengezogen wurden; ein Teil der ukrainischen Armee wird nach Podolien und Wolhynien gesandt. In der Nähe von Kvatyn und

Zolaumowv wurden drei Bolschewik-Re gimeter entwa ffnet, die geschworen hätten« gegen die Ukraine nicht zu kämpfen; ebenso wur den die Bolschewik in Brailowo entwa ffnet^ Tie Kämpfe im Charkower Gouvernemen t und in Jekaterinvs law wiederholten sich. □ >

falls den offiziellen Sozialisten zu. Dabei kam es zu wilden Unterbrechungen und wüstem Geschrey bei dem beide Parteien einander als Perräter beschimpften. Sonnino. gab in der italienischen Kammer Erklärungen Zu den Reden des Grafen Hertling und des Grafen Czernin ab, die im wesentlichen eine Ablehnung von Friedensverhandlungen in sich schlossen. Schließlich betonte er die Unmöglichkeit, die neue russische Regierung.anMerkennen. lprrrnug -er itolrcnisch-fchweizrrischen Grenze. Tie italienische Grenze bei Chiasso ist gestern abends gesperrt worden. „ ,

Am Balkan. A« Man. Bulgarische Hoffnung. Ans Sofia wird berichtet: Vor seiner Ab reise nach Bukarest beanspruchte der Finanzminister in der Sobranje eine Milliarde Kriegskredite und sagte, er hoffe, bald in der Lage zu sein, die Erklärung abzugeben, daß diese schwere Last nicht von Bulgarien getragen werde. Griechische Alobilificrung. Ueber Lugano wird berichtet: Griechenland beruft weitere fünf "Jahrgänge ein.

Der Luftkrieg. Oefterreijchische Fliegerersolge. Flis dem Kriegspressequartier wird gemeldet: In der Zeit vom 20. bis 32. Februar gelang es österr.-ungar. Fliegern vier feind liche Apparate zum Absturz zu bringen.

Der Krieg zur See. r senen Lotsen kein Zweifel darüber bestehpn, daß England sich wieder einmal eine flagrante Verletzung der norwegischen Souveränität hat zuschulden kommen lassen. . Auszeichnung der Heide« des "Wolf". Anlaßlich der Rückkehr von S.M. Hilfs kreuzer "Wolf" hat der Kaiser an den Komman danten, Fregattenkapitän Nerger, nachstehendes Telegramm gerichtet: "Ich heiße Sie und Ihre tapfere Besatz ung nach langer erfolgreicher 5breuz fahrt durch alle Ozeane herzlich willkommen in der Hei mat. Indem ick Jhinen hiermit den Orden Pour le tnerite verlmhe, lasse ich für Stab und Besatzung des Hilfskreuzers eine Anzahl Eisenec Kreuze 1. und 2. Klasse folgen. Ihnen allen wünsche ich. frohes Wiedersehen mit den Ihrigen und gute Evholung nach langen Entbehrungen und Anstrengungen. Wilhelm." Englische Verletzung der norwegischen Neutralität. Christiania, den 24. Febr. Ter deutsche Dampfer "Biaritz" von der Gesellschaft ArgoBremen ist am 22. ds. 10 Uhr vormittags bei Buholmen-Feuer, wie die beiden an Bord ge wesenen norwegischen Lotsen bekunden, in sol cher Nähe von der Küste, daß die Menschen dort gesshvn werden konnten, durch ein unbekanntes englisches Kriegsschiff gekapert und westwärts weggeführt worden .Tie Lotsen versichern auf das Besttmteste, daß der Dampfer innerhalb der norwegischen Hvheitsgewässer aufgebracht worden sei. > i Das gleiche Schicksal ereilte den-deutschen Dampfer "Düsseldorf", der von Narwik mit Kiesladung unterwegs war, der ebenfalls, am 22. ds. bei Buholmen-Feuer innerhalb der nor wegischen Territorialgrenze von einem englischen Hilfskreuzer gekapert wurde. An Bord die ses Dampfers waren außer der Besatzung vier

Norweger, zwei Lotsen und zwei Zollbeamte, die bei Buholmen-Feuer gelandet worden find. • Tie norwegische Negierung hat dem Ver nehmen nach eine sofortige Untersuchung ein geleitet und ein besonderes Schiff nach Buhol men-Feuer zwecks Vernehmung des dortigen Leuchtturmwärters entsandt. In beiden Fäl len kann nach den Aussagen der an Bord gewe-

Kriegsbriefe aus dem Osten. Kriegsöriesr ans bem Osten. i Berlin, 21. Febr. 1918 | slInberechtigter Nachdruck, auch mWuaSwtf, \$ verbsten.l I Telegramm unsres zu« Ostheer entsandten Kriegsberichterstatters. y Nordostfvont, 20. Februar. Wie auf der ganzen großrussischen Front zeigten am 18. Februar 12 Uhr Kanonen schüsse den Ablauf des Waffenstillstandes an. Gleichzeitig setzten sich deutsche Truppen im Abschnitt Trhswiath-See—Jlluxt in Vormarsch auf Tünaburg. Unsere Flieger meldeten nach 12 Uhr, daß die russischen Stellungen größten teils unbesetzt und alle Brücken über die Tiüna unversehr eien. Tie Kolonnen gingen dann aus verschiedenen Straßen vor. Auf der großen Straße Nowo-Alexandrowsk—Tünaburg sausten Motorsahrer von Sedischkt ab, Keßen schnell die zerfallene große Straßenblende, die ein mal gegen russische Sicht gedeckt hatte, hinter sich, passierten das Niemandsland und über rumpelten die Posten. Tann fuhrsn 12 Uhr 13 Lastautos mit 2 Kompagnien gegen die Tüna die sie ungehindert erreichten. An der großen Eisenbahnbrücke bekamen sie durch rusl fische Wachmannschaften und von der Zitadelle Feuer ,es gelang aber, die Sprengkabel an der großen Eisenbahnbrücke rechtzeitig zu

durch schneiden. Auch die zweite Brücke und die Holzbrücke, die mit Petroleum getränkt waren, wurden rechtzeitig genommen und ihre Zerstörung verhindert, das war nach ein Uhr. Um 4 Uhr nachmittags war die Stadt ohne Widerstand besetzt. Durch fortwährende Angriffe unserer Flieger aus führende Züge östlich Tünaburg und zahlreiche Bahnzerstörungen durch Fliegerbomben auf der Bahnstrecke Tünaburg—Rieshiza wurden mehrere Züge zum Umkehren nach Dünaburg gezwungen und die Beute an rollendem Material vermehrt. Auch erregten die Jagdflieger durch Angriffe gegen den Bahnhof Tubno nordöstlich Tünaburg und die Seenenge bei Wschki unter den dichten flüchtenden russischen Kolonnen Panik und Auflösung. Die Gegenwirkung gegen die Flieger war stellenweise recht heftig. In den ersten Tagen wurde ein totfetter Vormarsch folgende Linie erreicht: Trshwiaty See, Skrudelino, Lstrand Tünaburg, und nach Norden wurde bis in die Höhe von Tweten vorgestoßen. Die Beute ist unabsehbar, vorläufig wurden gezählt: über 200 Geschütze, weit über 1000 Fahrzeuge aller Art, 22 teilweise unbeschädigte Flugzeuge, 5 Funkerstationen, 70 meist sofort fahrbare Kraftwagen, 2 Panzerautos, 50 Lokomotiven — von denen 40 sofort verwendbar sind — 500 Eisenbahnwagen. Am zweiten Tag ging der Vormarsch bei klarem Frostwetter planmäßig weiter. Der Bahnhof Tubno wurde durch unsere in Auto kolonnen vorwärts geworfenen Truppen gerade in dem Augenblick erreicht, als ein Zug aus Petersburg mit 40 Wagen eintraf; er wurde erbeutet; ebenso zahlreiches Material in Tubno selbst. Die Versuche der Russen, den Vorrückung zu verhindern, scheiterten überall, vor

allem an der Warshfreudigkeit und Schnelligkeit der Truppen, die von der Bevölkerung überall freudig begrüßt wurden. Selbst viele russische Offiziere grüßten die Deutschen als Befreier von dem Elend der Anarchie: "Die Ordnung marschiert ein in Rußland!" Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte.

Berlin, 22. Februar 1918. In berechtigter Raskidruck. und) uasuaowem, verboten?» Telegramm unsres zum Ostheer entsandten; Kriegsberichterstatte. In Nordostfront, 21. Februar. In Bei starker Kälte, die nachts bis 16 Grad C steigt, und hellem Wetter geht unser Einmarsch auf den vereisten Wegen schnell und planmäßig weiter. Eine besondere Schwierigkeit hatten die Regimenter zu überwinden, die von Mvön aus über das Eis des Sundes nach Esthland einmarschierten. Die Eisdecke war schon am 17. Febr. 25—35 Zentimeter dick und wurde seitdem täglich um 2—3 Zentimeter stärker, aber das Eis war in Schollen gefroren und bot namentlich den Bagagen ungeheure Hindernisse. Trotzdem kamen unsere nördlichsten Truppen schnell vorwärts, nahmen Leal, wo sie etwa 100 Gefangene einbrachten, und erreichten Hapsal. Eine Kolonne war über die Insel Worms, die von den russischen Posten schon seit einiger Zeit verlassen ist, gezogen, zwei andere, mehr südlich mit dem ersten Ziel Leal, toaren über, die Inselchen Paternoster und Schildau gegangen, Schildau, bei der unter dem Sundeis das Wrack der "Slawa" aus dem Seegefecht im Moonsund liegt. In die aus dem Halbkreis um Riga vorgehen die Kräfte haben die Zone, die im Herbst zwischen beiden Armeen lag, und in der Straßen und Dörfer in besonders

traurigem Zustande toaren, erreicht. Mit der Einnahme der hübschen, einmal so sauberen Kreisstadt Wenden war hier ein Abschnitt erreicht. Wenden mit der Ruine seines Ordensschlosses, in dem der Ordensmeister Plettenberg residiert hatte zu Livlands größter Zeit, ist den Balten besonders ans Herz gewachsen, weil sich hier alljährlich die alten und jungen "Rigaer und Torpater Studenten trafen. Jetzt fand man den roten Ziegelsteinbau des Gymnasiums als Pferdestall vor. Der Schmutz auf den Granitstufen zum Speisesaal lag so hoch, daß die Pferde der reitenden Roten Garde mühelos wie auf einer Rampe in den Saal konnten. Unsere vorwärts drängenden Staffeln hielten sich nicht lange auf und erreichten schon heute Mittag um 1 Uhr das Städtchen Wolmar (etwa 5000 Einwohner), von wo sich die Straße nach Pernau von der großen Straße nach Pleskau abzweigt. Zwischen Wolmar und der Küste war fast keine Fühlung mit den weichenenden Russen mehr. Weiter nördlich! wurde Spandau an der Kleinbahn Wolmar—Hahne nasch erreicht, ein Vormarsch von atemberaubender Schnelligkeit, der das glänzende und feste Triebwerk unserer Armee wieder beweist. Rolf Brandt, Kriegsberichterstatte.

Tages-Uebersicht. Seinen 70. Geburtstag feierte gestern König Wilhelm II. von Württemberg. In der Stimme der Gerechtigkeit - Dem "Neuen Wiener Tagblatt" erscheint es unverstündlich und unentschuldig, daß man in den verflossenen Tagen im Abgeordnetenhaus aus dem Munde der Polen und von manchem Mitläufer antideutsche Reden von solcher Heftigkeit zu hören bekam. Man müsse erschrecken vor dem Hang zur

Entstellung, mit der die unbezwingbare Größe unseres Bundesgenossen verkleinert, sein Tun 'verdächtigt und fein Wol len mißdeutet wurde. Ministerpräsident von Seidler sei in seiner letzten Erklärung Dem' ungestümen Schmähungen und Verdächtigungen entgegengetreten und habe dabei endlich ein paar frostige Worte gebraucht. . Tvs Blatt schließt: Oesterreich-Ungarns Zuffmft ist an der Seite Deutschlands; diese Gewißheit kann kein Haß und kein Neid mehr hindern, ebensowenig jene Kurzsichtigkeit, die me|nt, mit ein wenig Nörgelei gegen Deutschland ihren österreichischen Patriotismus um so heller erstrahlen zu lassen.

Bayerische Nachrichten. Als Bayer. Bevollmächtigter zu den Arie« densverhandlungen wurde an Stelle des erkrankten Grafen Podewils der Geh. Legationsrat der bayer. Gesandtschaft in Berlin Tr. v. ! Schön abgeordnet, der bereits nach Rumänien abgereist ist. (Sitten Waldsriedhof errichtet die Stadt Füssen. Das Gelände im Umfang von nahezu 18 Tagwerk ist bereits gesichert. Die Genehmigung--.

gung der kgl. Regierung liegt vor. Zur Zeit dient das Grundstück noch der Volksernährung, indem es 'in' Einzelparzellen (ein Achtel Tagwerk) an die Einwohner verpachtet ist. !

Dienstesnachrichten. Baldienst. In den Ruhestand versetzt ab 1. März 1918 wird der Eisenbahnsekretär mit dem Titel und Rang eines "Bahnverwalters" Max Lachs in Straubing für ein Jahr. Berufen in etatsmäßiger Weise, wurde der Rechnungsführer Karl Hilbert von Bm. Neufahrn (Ndb.) zur Betriebswerkstätte Schweinfurt.

Justizdienst. Der Aufseher bei dem Zucht hause Straubing Joseph Quarz wurde zum Werkaufseher (Pfleger) bei diesem Zuchthause in etatsmäßiger Weise befördert.

Lokales. Landshut, den 26. Februar —* Das Militärverdienstkreuz m. Schw. wurde dem Unteroffizier der Pioniere, Herrn Otto Harold, Sohn des Herrn Kgl Postverwalters Herold hier verliehen. —* Das Militär-Berdienstkreuz mit Schwertern wurde dem Infanteristen Herrn Wilhelm Keller, Sohn des Herrn K. Postoberschafners Keller und dem Gefreiten Herrn Emil Ohnesorg, Oberinspektorssohn hier, verliehen. —* Der Militär-Verdienstorden 4. Kl. mit Krone und Schwertern wurde dem Hauptmann der Landwehr-Infanterie 2. Aufg. Herrn Hermann Rubner aus Landshut verliehen. —* Das Bürgerrecht wurde folgenden Kriegsteilnehmern unentgeltlich verliehen: Schreiner Franz Blöchl, Schriftsetzer Wolfgang Englhvndt, Maler und Vergolder Karl Fasching Kutscher Martin Gürtner, Militärpensionist G. Lang, Eisenbahnpackmeister Vitus Lukas, Müller Mvis Roßmann, Regierungsbote Sebastian Uhl, Schuhmacher Johann Utz, Schwaigerssohn Ludwig Vilsmeier und Uhrmachermeister Ignaz Weinmeier. —* Ehrung. Das Mitglied der hiesigen Vereinigung ehvm. Angehöriger des 2. InfRegts. Herr Hauptlehrer Pollwein in Frontenhäusen, früher in Postau, hat anlässlich des goldenen Hochzeitsjubiläums unseres Königspaares eine von ihm verfaßte vaterländische Dichtung: "An des Thrones Stufen in tiefster Ehrfurcht unserer lieben Kleinen frommer Wünsche" übersandt. Hierfür wurde er durch Uebermittlung des Bildnisses Ihrer Majestäten Königin Ludwigs und der Königin Marie

Therese, mit den Allerhöchsten Unterschriften ausgezeichnet. —* Goldsammlung. In der letzten Magistratssitzung wurde das sehr erfreuliche, allen Schichten der Bevölkerung zu dankende Ertragnis der Goldankausswoche in Landshut wie nachstehend bekanntgegeben: Im ganzen wurden erworben 819 Posten und zwar 2395 Gegenstände im Goldwerte von 8420.04 Mark und 1006 Gegenstände im Silberwerte von 1750.7fl Mark und außerdem ausländische Goldmünzen im Werte von 316 Mark, zusammen 10 486.81 Mark, in gemünztem deutschen Gelde wurden 4090 Mark zur Ablieferung gebracht, sodaß die Gesamteinnahme 14 576.81 Mark beträgt. Bemerkt wird hiezu noch, daß außerdem in der Zeit vom Bestehen der Sammelstelle bis zur Goldankausswoche 2050 Goldgegenstände im Werte von 14 024.64 Mark, also zusammen 28 601.45 Mark hier abgeliefert wurden. Besonderer Dank hiesür gebührt aber außer den Spendern auch dem gesamten Arbeitsausschuß, im besonderen Herrn Bankdirektor Mang und Herrn Juwelier Rieger, den so eifrigen Sammlern und Sammlerinnen, dann der Presse, den Pfarrämtern und nicht zuletzt Herrn Kaufmann Hirsch. —* Warenproben nach der Türkei. Den türkischen Postanstalten sind in letzter Zeit in größerer Menge Warenproben aus Deutschland zugegangen, deren Inhalt der Vorschriften des Weltpostvertrages entgegen aus Waren mit Handelswert bestand. Die ottomanische Postverwaltung hat deshalb angeordnet, daß derartige vorschriftswidrige Sendungen künftig an die Absender zurückgeschickt werden sollen. Die Absender sind hierauf in geeigneter Weise hinzuweisen, auch sind Warenproben nach der Türkei,

diesen Vorschriften offen bar nicht entsprechen, an die Absender zurück zugeben. —* Die neue, «Lebensmittelmarken werden morgen Mittwoch nachmittags von 3 bis halb 7 Uhr in den 15 Ausgabestellen zur Abgabe gelangen. —* Eine ruchlose Tat wurde heute Nacht im städt. Hofgarten verübt. Heute früh fanden die Arbeiter die beiden Rehe, Bock und Kitz, tot im Gehege vor. Ein dicker Prügel, der vor dem Gehege lag, wies daraufhin, daß die zahmen Tiere, die Freude aller Hofgartenbesucher, von Buben Händen erchlagen worden sind. Möge es gelingen, die ruchlosen Täter ausfindig zu machen. —* Brennholz wird von der Stadt wieder abgegeben. Anmeldungen haben bis 2. März zu erfolgen. —* Leuchtmittelverfügung. Das Reichswirtschaftsamt hat neuerdings eine größere Menge Kerzen und Petroleum für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Der hievon auf Bayern treffende Anteil wird durch die Städte und Bezirksämter verteilt werden. Wenn es sich hierbei auch, um verhältnismäßig geringe Mengen gegenüber dem großen Bedarf handelt, so werden sie doch in Verbindung mit der zunehmenden Länge der Tage die Beleuchtungsnot in Stadt und Land mildern helfen. Voraussichtlich wird auch im Monat März noch etwas Petroleum zugewiesen werden können. —* Gütersperre. Die für den gesamten Frachtstückgut- und Frachtgutladungsverkehr bis 24. Februar angeordnete Sperre wird bis einschließlich 28. Febr. verlängert. Ausgenommen hiervon sind Rauhfutter, Vieh, Düngemittel, Wagendecken, Mehl, Kartoffel, Brennstoffe, aus schließlich Brennholz und die vom Bahnbevollmächtigten angeordneten Transporte unter Fahrtmännern. • : — * Bevölkerungs-Vorträge: Die

deutsche Frau und die deutsche Zukunft. Wegen der z. Zt. bestehenden technischen und Verkehrsschwierigkeiten können leider nicht, wie angekündigt, Lichtbilder gebracht werden. Der Vortrag, der viel Interessantes bieten dürfte, findet jedoch statt. —* Wichtig für das Tapeziererhandwerk. Die staatliche Versorgung für das gesumme Tapeziererhandwerk in ganz Deutschland beginnt am 1. März durch Bezugsscheine. Es ist daher den Tapeziererhandwerkern dringend anzuraten, sich sofort zu organisieren, wo es bisher noch nicht geschehen ist. Als Vertrauensmann für Lanoschut und Umgebung ist der Tapezierermeister Emil Kellermann in der Altstadt 72 aufgestellt. —* Änderungen im Postverkehr mit Belgien. Infolge anderweitiger Abgrenzung des Generalgouvernements Belgien wird im Verkehr zwischen Deutschland und den französischen Orten Aubry, Fomay, Givet, Hahbes und Vireux-Molhain der Postauftrag-, Postnachnahme-, Zeitungs- und Postscheckdienst, soweit er bestanden hat, aufgehoben. ", i

Berlin, 25. Febr. In seiner heutigen Rede im Reichstag führte der Reichskanzler Ullrich aus, daß aus den letzten Reden der feindlichen Staatsmänner Auseinandersetzungen nur im engen Kreis für eine Verständigung von Nutzen sein könnten. Er erklärte wiederholt, daß Deutschland nicht daran denke, Belgien zu behalten und den belgischen Staat zu einem Bestandteil des deutschen Reiches zu machen, daß aber Deutschland vor der Gefahr behütet bleiben muß, daß das Land, mit dem wir nach dem Kriege wieder in Frieden

leben wollen, zum Gegenstand oder zum Aufmarschgebiet feindlicher Machenschaften werden würde. Sodann ging der Kanzler auf die vier allgemeinen Punkte der Wilson-Botschaft ein, wobei er sich mit Wilson einig erklärte, daß ein allgemeiner Frieden nur aus der Grundlage erörtert werden könne, daß alle klar umschriebenen nationalen Ansprüche die weitestgehende Befriedigung finden sollen, die ihnen zuteil werden können, ohne neue, oder die Verewigung alter Elemente der Gegnerschaft, die den Frieden Europas und somit der ganzen Welt wahr scheinlich bald stören würden, aufzunehmen. Nur ein Vorbehalt sei zu machen: diese vier Grundsätze müßten nicht nur von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten vorgeschlagen sein, sondern sie müßten auch von allen Staaten und Nationen tatsächlich vorgeschlagen werden. (Sehr wahr.) Ein Völkerbund sei ein Ziel, das aufs innigste zu wünschen sei. Unser Kriegsziel sei von Anfang an die Verteidigung unserer territorialen Integrität, die Freiheit unserer wirtschaftlichen Entwicklung nach allen Richtungen, unsere Kriegsführung, auch wo sie aggressiv vorgehen müsse, sei ihrem Ziele nach defensiv. Er betone das mit besonderem Nachdruck, um keine Mißverständnisse über unsere Operationen im Osten aufkommen zu lassen. Der Vormarsch hat lediglich den Zweck, uns die Früchte des mit der Ukraine geschlossenen Friedens zu sichern. Wenn sich daran weiterhin militärische Operationen auf anderen Gebieten anschließen hätten, so gelte von ihnen das gleiche. Wir dächten nicht daran, uns etwa in Livland oder Estland festzusetzen, sondern wir hätten nur den Wunsch, mit den dort entstehenden Staaten gebildeten nach dem Kriege in gutem freundnach-

barlichem Verhältnis zu leben. 1 Nachdem dann der Kanzler die Annahme der deutschen Bedingungen (wie oben) durch die Petersburger Regierung bekannt gegeben hatte, sagte er über Rumänien, mit dem die Verhandlungen gestern begonnen hätten, daß auch ihm gegenüber die Grundsätze leitend sein müssen, einen Frieden zu suchen, der es uns zu unserem Freunde für die Zukunft machen müsse und solle. Darauf wandte sich der Kanzler gegen die noch heute bestehenden Eroberungsabsichten der Entente und führte dabei, bezüglich der Intrigen gegen Deutschland in der Schweiz aus: Er erkläre vor aller Welt, daß wir niemals daran gedacht hätten, noch! daran dächten, die schweizerische Nationalität anzutasten. Der Reichskanzler schloß: Die Welt stehe heute vor der größten und schicksalsschwersten Entscheidung. Entweder die Feinde entschließen sich, 'Frieden zu machen oder unsere herrlichen Truppen werden unter ihren genialen Führern weiter kämpfen. Daß und in welchem Maße wir dazu gerüstet seien, sei auch den Feinden zur Genüge bekannt mitb. unser braves bewunderungswürdiges Volk wird auch weiter ausharren. Aber das Blut der Gefallenen, die Schmerzen der Verstümmelten und alles Leid der Völker wird über die Häupter derer kommen, die sich hartnäckig weigern, den Stimmen der Vernunft und der Menschlichkeit Gehör zu geben. Herr v. Payer zur Lage. Nach dem Grafen Hertling sprach, zum erstenmale vor dem Reichstag der neue Vizekanzler v. Payer, i Nachdem er um das persönliche Wohlbefinden des Hauses und das Vertrauen gebeten hätte, sagte er, für die deutsche innere Politik gebe es heute nur einen Gesichtspunkt: Zusammenschluß aller Kräfte im Reiche, um es durch brüderliche

Einigkeit und Opferwilligkeit unseren siegreichen Heeren zu ermöglichen, ihre schwere Aufgabe zu erfüllen. Zu diesem Zwecke müsse alles beseitigt werden, was an trennenden Hindernissen heute noch zwischen den verschiedenen Bevölkerungskreisen liege. . □ Ueber die Wahlrechtsreform in Preußen sagte er, persönlich sei «er der Meinung, daß nach seiner festen Ueberzeugung trotz der Ablehnung des gleichen Wahlrechtes im Ausschütz des Abgeordnetenhauses das vorgesehene Wahlrecht für Preußen komme und daß es auch bald komme. ; Nachdem Herr v. Payer sodann über die schädlichen Folgen des Streikes gesprochen hatte, sagte er, daß nicht bloß von links, sondern auch von rechts gegen das Gebot des Zusammenhaltens schwer gesündigt werde, daß in denjenigen, die anderer Meinung seien, den guten Glauben an der vaterländischen Liebe ab spreche. (Große Unruhe rechts.) Aus dieser üblen Gewohnheit vergangener Jahrzehnte würden nur unsere Feinde immer wieder Kraft zu weiterem Widerstände schöpfen. Daß es nur ein kleiner Bruchteil unseres Volkes sei, der sich auf diesen Boden stelle, wird von ihnen nicht weiter beachtet. Es müsse schwer schaden, wenn Schlagworte wie das von der "nieder trächtigen Friedensresolution des Reichstages" Gemeint ist eine Versammlung des Bundes der Landwirte) das Bild des ersehnten Reichskanzlers heraufbeschworen werde, aus den geschossen werde, der aber auch schieße. (Große Unruhe rechts, Bewegung im ganzen Hause). Deutsche Disziplin zu zeigen, das sei das wichtigste, was verlangt werden müsse. Wer das nicht kann, verliere das Recht, sich gegen andere aufzuwerfen. Nachdem der Vizekanzler weiter über die Notwendigkeit neuer Steuern

gesprochen hätte, erklärte er, daß entgegen bisher bestandener Befürchtungen eine Verkürzung der Brot ration zurzeit nicht in Aussicht genommen sei, daß aber gleichwohl größte Sparsamkeit dringend erforderlich sei. Er schloß mit einem nochmaligen Appell an die Einigkeit und Festigkeit, da nur eines unseren Feinden noch helfen kann: "Teutsche Uneinigkeit hinter der Front." Wir seien unsern ruhmreichen Heere und seinen hervorragenden Führern schuldig, ohne Ansehen der Person zurückzuhalten was uns trennt und geschlossen wie ein Mann hinter sie zu treten. Daraus wurde die Fortsetzung der Debatte aus Dienstag vertagt. 1

Die Nebelfrau. Roman von Anny Wothe. 3 x (Nachdruck verboten.) Ich liebe Sie nicht, Undine, aber ich bin auch weit davon entfernt, von Ihnen Liebe, die Sie ja garnicht geben können, zu verlangen. Sie sollen nur nominell meine Gattin, die Hüterin des Gölrlingshofes, die Trägerin meines Namens und meiner Ehre sein, und meine Dankbarkeit bringt Ihnen den Gölrlingshof und Südegaarde zurück. Als unbeschränktes Eigentum? Sie fragte es in fiebernder Hast, so daß 'Reimar ganz befremdet zu ihm hinübersah. Als unbeschränktes Eigentum, Gräfin. Ich könnte über alle Einkünfte verfügen? Ich könnte damit die letzte große Schuld, die mein Vater nicht meß! für Lutz tilgen konnte auslöschen? Ich könnte meiner 'Großmutter und meines Vaters Fräst, die er mir sterbend ans Herz gelegt, das alte, sorgenlose Dasein erhalten, ich könnte meiner kleinen Schwester alles das geben, was sie jetzt entbehren muß? Und ihr einst, wenn Sie nicht anders ver fügen wollen, das Majorat, das mit

meinem Verzicht aus 'Die weibliche Lirsie übergeht als Ebbe hinterlassen. , Eine Weile war es totenstill im Gemach. ^ Sie müssen die Frau, um der Cie diese Opfer bringen, sehr geliebt haben, Graf, nahm nach einer Weile Undine das Wort, und ihre Stimme hätte einen spröden Klang. Vielleicht, ctßev auch gehaßt. Kann sein, Graf. Aber ein elender Handel bleibt es doch. Ich Eönnte Ihnen erwidern daß ich Sie ob dieses Vorschlages verachte, daß ich mich für zu gut halte, das Wer^eug Ihrer Rache, vielleicht auch Ihrer Furcht zu sein. Ich könnte Ihnen sagen, daß Ihr Antrag mit seinen Ausführungen mich noch tiefer in den Staub zwingt, als es das Schicksal ohnehin getan hat, ich könnte ja schreien und toben und Ihnen ins Gesicht schlagen ffr die Schmach, die Sie mir antun, aber ich. tue nichts von alledem. Bettler, wie wir, die müssen stille halten, und wenn ich es auch für mich nicht kann, wenn ich Ihnen auch, stünde uns das Recht der freien Selbstbestimmung zu, hohnlachend den Rücken kehren würde, für die Mei nen muß rch das Geschäft, wie Sie es nennen, in Erwägung ziehen, ich mutz. Es Kana wie vin Schluchzen, etw qnttfte voller Aufschrei, so daß Graf Reimar dem bleichen Mädchen erschüttert ins Gesicht saht Schlummerte unter der kühlen -äußeren Hülle dennoch eine Leidenschaftlichkeit, die ihm zu schassen machen könnte? Täs wäre aller dings fatal und höchst unbequem. Ruhe wollte er, und dieses Mädchen, diese Undine, die ihren Namen mit Recht trug, sollte sie ihm sichern. Er zahlte 'ja dafür, und er zahlte einen Höhen Preis. Und Undine dachte, während sie aufstöhnend ihr Antlitz in die Weißen Hände barg: Sie ist es, allmächtiger Gott, sie, meines Vaters Frau. Und sie wird ihre Künste spielen lassen, und sie wird ihn wieder 'in ihre Netze locken,

und sie wird sein werden, um dessenttvUlen sie meinen Vater betrog. Rein! rief sie plötzlich ganz laut. Niemals darf das geschehen. Lieber will ich tausendmal selber zugrunde gehen. Graf Reimar sah sie verständnislos an, dann aber sprach er mit ruhiger Bestimmtheit auf sie ein: (FortstM"-.' folgt) " ^

Letzte Posten. Nene U-Bootserfolge. WTB. Berlin, 25. Febr. (AmtlichIm Sperrgebiet um England wurden von unseren U-Booten 5 Dampfer und 2 Fischersahrzeuge versenkt. 2 Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. (Der Chef des Admiralstabes der Marine. Die Beratung in Petersburg. Petersburg, 25. Febr. (Pet. Tel.Agentur.) In der Nacht zum 24. Februar hat eine Vollsitzung des ausführenden Ausschusses stattgefunden. Nach einer heftigen 'Debatte wurden die deutschen Friedensbedingungen von Brest-Litowsk, die aber durch die letzten Zu sätze von Kühlmann ergänzt waren, angenom men. 126 Stimmen wurden dafür, 85 dagegen abgegeben. 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme, 2 Anarchisten haben an der Abstimmung nicht teilgenommen. Am> 24. Februar 7 Uhr morgens wurde durch Funkspruch an die Regierungen des Vierbundes folgendes Te legramm abgesandt: "Gemäß der von dem aussührendenHauptausschuß und vom Rat der Vertreter der Arbei ter, Bauern und Soldaten am 24. Februar viereinhalb Uhr morgens getroffenen Entschei- düng hat der Rat der Volksbeauftragten beschlossen, die von der deutschen Regierung ge stellten Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung zur Unterzeichnung des Frie dens nach Brest-Litowsk zu senden. Der Vorsitzende des Rates der Volksbe'

austragten: ' . Leni n. | Ter Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten: ! Trotzki-

Literarisches. Bongs Illustrierte Kriegsgeschichte "Ter Kriegs 1914—17 in Wort und Bild" (Deutsches Verlayshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 35 Pfg. , "Zur Linderung der Kohlennot. Tieft Schrift gewinnt durch einen Anhang von Tr. Arthur M. Grimm: "Tie Kochkiste, ihre Bedeu tung und Selbstherstellung", mit 14 Abbildung en, ganz besonderen Wert. Sie ist im Verlag der L. V-Enderssichen V.-stl. Leipzig, Königsstrahe 35/7, erschienen und in jeder Buchhand-! lung zum Preise von 60 . Pfg .oder gegen Voreinsendung von 70 Pfg. zu haben, wo nicht, da wende man sich direkt an den Verlag.

-verloren, und es hat den Anschein, als sei ihren Führern 'Lenin und Trotzki die Macht Oberste mit unverständenen Schlagworten ererfüllten^ unter dem Niveau des natwnalen Be wußtseins stehenden, unreifen Massen der Arbeiter und Soldaten entglitten. Tie derzeitigen Machthaber üben eine vollständige Gewaltherr schaft gegen jede Opposition, aus und wüten in schrankenlosem Terrorismus gegen alles, was sie unter den Sammelbegriff "Bourgeoisie" ein ordnen, so z. B. gegen ihre eigenen Parteige- nossen, die Menschewiki und den Führer der Mgrarsozialisten Tschernow, gegen den vor kur zem ein Haftbefehl erging, weil er der "Konter revolution" überführt sei. Tie bolschewisti sche Regierung hat in den paar Monaten ihrer 'Machthaberschaft ihre Unfähigkeit zur Führung einer geordneten Verwaltung bewiesen. Nach dem sie die Verwaltung durch Entlassung

der eingearbeiteten Beamten in die Heillosste Unordnung gebracht hatte, nachdem die Armee durch 'Abschaffung des Offiziersranges und Einsetzung der Soldatenräte zu einem wüsten Hausen geworden war, versuchte sie übergangslos eine völlige Umschaltung der Weltordnung nach ihrem System. ; Die Wahl der führenden Verwaltungsbeamten erfolgt nicht unter Berücksichtigung fachlicher Eignung, sondern nur nach persönlichen und politischen Gesichtspunkten/ Zum Kommissär — einer Art Universalbeamten — kann nur der ernannt werden, der sein bolschewistisches Sprüchlein von der "Tiktatur des Proletariats" bis zur "Ausrottung der Bourgeoisie" gut gelernt hat. Kein Wunder, daß unter und Revolution erschütterten Staatsmechanismen Verhältnissen, in denen Leute ohne allgemeine oder fachliche Ausbildung, oft auf der niedrigsten Kultur- und Bildungsstufe stehend, dazu berufen werden, den durch Krieg in Ordnung zu bringen, das gerade Gegenteil erreicht wird. 'So ist der erste Sektionschef des Finanzministeriums ein Gymnasiast A Referent für Kriegsgefangenenwesen waren innerhalb einer Woche ein Matrose, ein Lehrer und ein Arzt. Bei den Besprechungen mit deutsch-österreichisch-ungarischen Kommissionen in Petersburg war als Referent für Telegraphenwesen ein Jüngling tätig, der von Telegraphie keine Ahnung hatte. Die Fachreferenten wechselten ständig; in den technischen Unterkommissionen sah man täglich neue Gesichter. Der Kommandant des 12. Sibirischen Schützenregiments ist ein ehemaliger Kochs das Pawlowsche Garderegiment kommandiert eine Frau. Tiefes System durchzieht die ganze Verwaltung und beschleunigt den

im vollen Gange befindlichen Auflösungsprozeß. Nicht nur die Bourgeoisie, auch! der größte Teil der Sozialrevolutionäre und die von ihnen geführte Bauernschaft stehen dem blutigen Terrorismus der Bolschewik, deren Macht sich gegenwärtig ausschließlich auf Bajonette stützt, und deren Gewaltherrschaft alle Uebergriffe des Zarismus weit übertrifft, 'mit unauslöschlichem Haß -gegenüber, der, so weit es noch möglich! war, durch die Sprengung der Konstituante eine Steigerung erfahren hat. Die tatsächliche Herrschaft bezw. Befehlswalt der Bolschewik erstreckt sich! aus einen verhältnismäßig geringen Teil Rußlands, vornehmlich Petersburg und Moskau, die Gouvernements Mtlich dieser Linie, einen geringen Teil Nordost-Rußlands und die an der Front gelegenen Distrikte. Die Ukraine, Finnland, das Tongebiet, der Kaukasus, Turkestan und Sibirien, sind wohl teilweise mit bolschewistischen Elementen durchsetzt, können aber keinesfalls als ihrer Machtsphäre unterworfen angesehen werden; sie wehren sich viel mehr mit aller Kraft gegen sie, wofür unter anderem die bei den Wahlen im Tongebiet zutage getretene verschwindende Minorität bolschewistischer Stimmen spricht. In Sibirien wo die Bolschewik um Einfluß ringen, gibt es nahezu kein industrielles Proletariat, den Hauptträger bolschewistischer Ideen, zudem macht die geringe Besiedelungsdichte die Notwendigkeit einer Agrarreform nicht fühlbar. Kaukasus, Turkestan und die transkaspischen Gebiete sind der bolschewistischen Herrschaft völlig entrückt. !. 1 Nicht allein die Intelligenz, Handel und Gewerbe, selbst ein großer Teil der Bauernschaft erblickt heute schon die Rettung Rußlands im Sturze der Bolschewik, denen mit

Recht die Zerstörung des Landes und der Armee« vorgeworfen wird. Die Bolschewik verfügen gegenwärtig in Petersburg nur über zwei Blätter, während die Opposition eine zahlreiche, zum Teil sehr gut getötete Presse besitzt, die täglich mit von leidenschaftlichem Hasse getragener Agitation gegen die Regierung erfüllt ist. In letzter Zeit beginnt auch ein Teil der industriellen Arbeiterschaft, ernüchtert durch die furchtbare Not, von den Bolschewik abzurücken, so daß sich ihre ausgesprochene Minoritätsherrschaft hauptsächlich auf die Soldaten Moskaus und Petersburgs und die sich langsam, aber stetig verlaufende Armee stützt. Mit Bangen sieht man daher in bolschewistischen Kreisen der endgültigen Demobilisation entgegen. Der Haß der terrorisierten Mehrheit gegen die Bolschewik kennt keine Grenzen. "Mimen sie nur rasch", hört man oft über die Deutschen in Studenten- und Bürgerkreisen sagen, "um unser armes Land von dem blutigen Albdruk zu befreien; wir werden ihre Truppen mit Blumen bewerfen." r ' Nach häufigen Aussprüchen der Führer der Bolschewik ist der tragende Gedanke ihrer 4 Friedenspolitik weit weniger die Wiederherstellung der Wohlfahrt und Ruhe im Lande, als das leidenschaftliche Bestreben, ungehemmt durch die Zensur der Zentralmächte und alle übrigen im Frieden entfallenden Abwehrvorrichtungen, ihre Propaganda in die Länder der Zentralmächte zu tragen. Bei allen Kommissionsverhandlungen, auch dort, wo es sich um rein technische und charitative Fragen handelte, trat diese Tendenz zutage; alles übrige hatte für sie nur untergeordnete Bedeutung. Es steht außer Zweifel, daß die obersten Führer sich bei ihren

Weltverbesserungsplänen von idealistischen Beweggründen leiten lassen, und reine Hände hüben; aber schon in den mittleren Sphären gewinnen eigensüchtige Bestrebungen bedeutenden Einfluß, und weiter unten herrscht die gleiche Korruption wie über all in Rußland. Die Anzahl besonders laut vernehmlicher bolschewistischer Schreihälse rekrutiert sich aus ehemaligen Lockspitzeln der zarischen Regierung, und Mitgliedern der Ochrana, die Eingang in die bolschewistischen Zirkel gefunden hatten. Sie teilten sich nach dem Sturz des Zarismus in den Dienst der herrschenden Partei und trugen in deren Kreise alle früheren Praktiken der Bestechlichkeit und der Gemeinheit hinein.

Truck u. Verlag I. F. Rietsch. Verantwortlicher Schriftleiter F. T. Wagner. Beide in Landshut. |

Inserate.

Bekanntmachung. Betreff: Lebensmittelmarkenabgabe. Die Verteilung der Lebensmittelmarken findet am Mittwoch den 27. Februar c. von nachmittags 3 Uhr bis abends 7 Uhr in den 15 Abgabestellen statt. Die Abgabestellen sind auf den Lebensmittelmarkenvermerkungen vermerkt. Die Brotmarken gelten für die Zeit vom 1. mit 15. März c. Die für Februar 1918 abgegebenen Marken dürfen nur noch bis einschließlich 5. März 1918 angenommen werden. Die Abgabe der Schwerarbeitermarken erfolgt am Dienstag den 5. März und am Mittwoch den 6. März 1918 in den Räumen der Geschäftsabteilung der Lebensmittelstelle. Landshut, den 25. Februar 1918. Stadtmagistrat Landshut. 556 Marschall.

Stellv. Generalkommando I. Bayer. Armee korps. Bekanntmachung. Am 16. Februar 1918 sind 2 Bekanntmachungen 1. Nr. Bst. 1550/1.18 KRA. betreffend Beschlagnahme, und Bestandserhebung von Holzspäne« aller Art, vom 16. Februar 1918 u. 2. Nr. Bst. 1600/1.18 KRA. betreffend Höchstpreise von Holzspäne« aller Art vom 16. Februar 1918 in Kraft getreten. Die Bekanntmachungen sind öffentlich an geschlagen und können bei den K. Bezirksämtern und den Stadtmagistraten sowie bei den Handels- und Handwerkskammern eingesehen werden. | f : i 1 ! München, den 17. Februar 1918. Der Kommandierende General: d. d. Tann. 549

Site mitzliche Lage der Entente. § Nach dem Washingtoner Korrespondenten | der "Chicago Daily Tribune" haben die Berichte einiger Mitglieder der nach, den Vereinigten Staaten zurückgekehrten amerikanischen Missionen eine große Beunruhigung verursacht. Es ist bekannt geworden, daß, die Berichte der Mission | über den U-Bootkrieg äußerst pessimistisch gehalten sind. Die Schiffsverluste müssen viel größer sein, als aus den offiziellen Mitteilungen hervorgeht, und es ist kein ausreichender Ersatz möglich. Die Weigerung Bakers, sich über diese Frage zu äußern, wird dahin ausgelegt, daß auch er pessimistisch denke und nicht glaube, daß die Vereinigten Staaten im Laufe des gegenwärtigen Jahres imstande sein werden, ihre volle Kraft zu entfalten. Dazu kommt, daß nach Mitteilungen von befugten Personen bei der britischen Armee ein gesährlicher Mangel an Lebensmitteln herrscht und auch, die französische und die italienische Armee be-

sorgniserregend kleine Vorräte besitzen. Von anderer autoritativer Seite wurde erklärt, die Lage der Alliierten sei sehr ernst. Die Artillerie weise so große Mängel aus, daß eine längere Offensive für sie als ausgeschlossen erachtet wird. Die englische Armee allein verliere monatlich 70—80 000 Mann an Toten und Verwundeten, und die Vereinigten Staaten würden noch lange nicht imstande sein, für einen Ersatz dieser Verluste zu sorgen. Amerika beginne einzusehen, was für eine geringe Rolle es in den nächstfolgenden Monaten auf dem Kriegsschauplatz spielen würde.